

VORWORT

Licht und Schatten

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 2019 hat zwei Gesichter.

Andreas Grün

Landesvorsitzender

Die PKS 2019 wurde von Innenminister Peter Beuth als „Beste Kriminalstatistik in der Geschichte unseres Landes“ bezeichnet. Ausweislich dieser Hellfeldstudie gab es in Hessen die niedrigste Kriminalitätsbelastung seit 40 Jahren und die höchste Aufklärungsquote aller Zeiten.

Zunächst einmal möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen der hessischen Polizei, egal in welchem Bereich sie ihren Dienst tun, für ihre hervorragende Leistung ganz herzlich danken. Ihr alle habt, oft unter sehr schwierigen Bedingungen, mit einer Aufklärungsquote von 65,2 %, aller der Polizei bekannt gewordenen Straftaten einen wirklich historischen Wert geschaffen.

Doch ist das wirklich auf allen Ebenen ein Ergebnis zum Jubeln? Mitnichten. Die hervorragenden Ergebnisse haben einen hohen Preis. Das unermüdliche Engagement der Kolleginnen und Kollegen, dass beinahe täglich über die Sollarbeitszeit von 8,24 Stunden hinausgegangen ist, hinterlässt seit Jahren unübersehbare Spuren. Eine weiterhin überdurchschnittlich hohe Krankenrate und ein nicht abnehmender Überstundenberg sind die traurigen Belege dauerhafter Überforderung.

Ein bei der PKS 2019 viel zu kurz diskutierter Teil ist die weiter zunehmende Gewalt gegen die Polizei. Auch in 2019 stieg die Zahl der Übergriffe wieder deutlich von 3.967 in 2018 auf nunmehr 4.080 in 2019 an. In der kürzlich durchgeführten Umfrage des Innenministeriums gaben neun von zehn Schutzpolizisten an, schon einmal Opfer von Gewalt gewesen

zu sein. Das alles sind Zahlen, die keinen Grund zum Jubeln geben und deutlich noch mehr in den Fokus der politischen und gesellschaftlichen Betrachtung gerückt gehören.

In diesem Zusammenhang kommt die bundesweite Kampagne des DGB, „VERGISS NIE, HIER ARBEITET EIN MENSCH“, zum rechten Zeitpunkt und unterstützt die Initiativen der GdP zum Thema Gewalt gegen Polizeibeamte.

Den 4.080 betroffenen Kolleginnen und Kollegen, die im letzten Jahr Opfer von Gewalt in Hessen geworden sind, haben die sinkenden Fallzahlen der Kriminalitätsbelastung nicht geholfen. Sie haben vielmehr feststellen müssen, dass sich der Respekt gegenüber der Polizei weiter im freien Fall befindet und Pöbeleien, Beleidigungen, Bedrohungen und körperliche Angriffe an der Tagesordnung sind. Sie mussten ebenfalls konstatieren, dass trotz sinkender Fallzahlen die Belastungen im täglichen Dienst mehr geworden sind. Das hat zum einen mit dem ausgedünnten Personalkörper zu tun und zum anderen mit steigenden Zahlen der Einsätze insgesamt wie z. B. bei Fußballspielen, Demonstrationen oder anderen Großveranstaltungen. Aber auch die Polizeidichte, also wie viel Polizisten auf 100.000 Einwohner kommen, hat etwas mit der Belastungssituation zu tun. So kommt Hessen auf einen Wert von 226 Polizisten je 100.000 Einwohner und beispielsweise Bayern auf 326 Polizisten je 100.000 Einwohner (letzte Erhebung aus 2016).

Die PKS 2019 in Hessen beleuchtet, wie alle anderen Kriminalstatistiken der Länder und des Bundes, nur das Hellfeld der bekannt gewordenen Straftaten. Das wenig erforschte Dunkelfeld hat aber unmittelbar etwas mit dem Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger zu tun. Das BKA schätzt das Dunkelfeld bei der Cybercrime auf über 90 %. In den sozialen Netzwerken werden täglich unzählige Beleidigungen, Nötigungen und Bedrohungen ungesühnt begangen, ohne dass die Polizei davon erfährt. Ähnlich negative



Andreas Grün

Zahlen gibt es beim Warenkreditbetrug im Internet. Gerade bei nicht sonderlich hohen geldwerten Beträgen wird in vielen Fällen von einer Anzeige aus den unterschiedlichsten Gründen abgesehen. Das belastende Gefühl, betrogen und Opfer einer Straftat geworden zu sein, wirkt aber weiter. Es hat eine deutliche Verlagerung der Eigentumsdelikte herkömmlicher Art hin zum Tatort Internet gegeben, wo nur ein Teil zur Anzeige gebracht wird.

Die PKS 2019 wird aus den genannten Gründen von der GdP Hessen weiterhin mit gemischten Gefühlen bewertet. Die hessische Polizei ist weiterhin personell und auch bei den Rahmenbedingungen wie Besoldung, Erschwerniszulagen und den sozialen Parametern rund um die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit nicht dauerhaft gesund aufgestellt. Die Anamnese hat einen breiten Befund.

Vieles ist von der Landesregierung, nicht zuletzt auf die vielen Initiativen der GdP, auf den Weg gebracht worden. Daran muss festgehalten und die avisierten



Zahlen weiter nach oben korrigiert werden. Die Attraktivität des Polizeiberufs in Hessen hat indes, trotz vieler Bemühungen, weiter an Zuspruch verloren. Von den 500 Anwärtern die am 17. Februar 2020 an den Hochschulen der hessischen Polizei anfangen sollten, haben nur 334 den Weg durch die Auswahlverfahren geschafft. Anders gesagt, wir haben das Ausbildungskontingent im Februar 2020 um sage und schreibe ein Drittel verfehlt!

Diese Zahlen sind wirklich alarmierend. Es bedarf nun schnellstmöglich deutlich erkennbarer Initiativen, dass man den Ernst der Lage auch mit dem Blick in die Zukunft erkannt hat und politisch die Kraft zum entschlossenen Handeln aufbringt.

Mit einer historisch guten PKS haben die hessischen Polizistinnen und Polizisten erneut gezeigt, dass sie im Ranking mit den anderen Polizeien der Länder einen Spitzenplatz belegen. Der Ball liegt jetzt

erneut im Feld der Landesregierung. Diesen Spitzenplatz muss uns die Landesregierung als reiches Geberland aber auch bei der Besoldung, den Beförderungsmöglichkeiten und den sozialen Rahmenbedingungen zugestehen.

Deshalb: „quid pro quo“. ■

(Rechtsgrundsatz: Wer gibt, soll dafür eine angemessene Gegenleistung erhalten. Quelle: Wikipedia)

LANDESBEZIRKSVORSTAND

GdP-Spitze trifft sich

Bereits Mitte Februar 2020 trafen sich der geschäftsführende Landesvorstand mit den Spitzen der Bezirks- und Personengruppen in Hanau.

Markus Hüschent

In regelmäßigen Abständen berät der Landesbezirksvorstand zu aktuellen Themen wie zum Beispiel Aktuellem aus dem Tarifbereich, anstehenden Einsätzen, Seminarplanung, Rechtsfragen oder der Personalratswahl im Mai 2020. Wichtig dabei ist, ein möglichst breites Spektrum aus allen Bereichen der Polizei Hessens abzubilden, egal ob Nord oder Süd, Ost oder West, Junge Gruppe oder Senioren, Beamte oder Tarifbeschäftigte, Schutz- oder Kriminalpolizei, Wachpolizei oder Stadtpolizei. Dadurch haben wir die Fach- und Sachkompetenz zu einer großen Anzahl polizeilichen und gesellschaftspolitischen Themen.

Die GdP – EINE für ALLE. ■





IMMER EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG

Berufsvertretungsstunde an den vier hessischen Standorten

Für die GdP Hessen ist es zweimal im Jahr immer wieder eine große Aufgabe und Herausforderung, unseren Nachwuchs von einem Eintritt in die GdP zu überzeugen. Zu diesem Einstellungstermin waren 500 neue Kolleginnen und Kollegen eingeplant, jedoch konnten nur 334 eingestellt werden. Die Bewerberzahl sinkt rapide. Andere Bundesländer und die Bundespolizei sind attraktive Konkurrenten auf dem Markt um die „besten Köpfe“.

Stefan Rüppel

Ob die 166 fehlenden Anwärter im September zusätzlich gewonnen werden können, bleibt abzuwarten.

An allen vier hessischen Standorten in Wiesbaden, Mühlheim, Gießen und Kassel hatten sich bunt gemischte Teams aus den verschiedenen Bezirksgruppen gut vorbereitet und wieder eine Menge an Infomaterial, Beitrittsgeschenken und kleinen Aufmerksamkeiten gepackt und die Stände personell stark besetzt.

Der Erfolg der letzten Jahre verpflichtet, beide Termine der Neueinstellungen im Februar und September gut vorbereitet anzutreten.

Auch bei dieser Runde spricht die Vorbereitung wieder für die GdP. Bei der Schutzpolizei konnten ca. 80 % der Anwärter und bei K 30 % für die GdP gewonnen werden.

Allen neuen Kolleginnen und Kollegen wünsche ich an dieser Stelle einen guten Start in einen interessanten und abwechslungsreichen Beruf. An allen Standorten habt ihr Flyer mit Standortverantwortlichen bekommen, an die ihr euch immer wenden könnt, wenn ihr Fragen oder Probleme habt. Die GdP ist für euch immer an allen Standorten erreichbar.

In diesem Jahr wurde es auch an den Ständen sehr politisch, da die Landesregierung wenige Tage nach Beginn des neuen

Studiums verkündete, dass alle Studierenden, die im September 2020 beginnen, 150 Euro mehr Zulage bekommen sollen, da Hessen bislang die benötigten Bewerber für dieses Jahr nicht in Aussicht hat. Diese Ankündigung ließ natürlich alle bereits im Studium befindlichen Kolleginnen und Kollegen verärgern. Warum sind sie von einer solchen Zulage ausgenommen? Die GdP forderte sogleich, die Einführung dieser Zulage auf alle im Studium befindlichen Anwärter zeitgleich anzuwenden. Sicher wird es hier noch zu einer harten gewerkschaftlichen Auseinandersetzung mit der Landesregierung führen.

Seit September 2017 konnten an den vier Hochschulen somit fast 2.000 neue Mitglieder für die GdP Hessen gewonnen werden. ■





GEKOMMEN, UM ZU FEIERN

Einsatz nach dem Anschlag auf den Karnevalszug in Volkmarsen

Dieser Tage höre ich oft in Kollegenkreisen den Satz: „In welchen Zeiten leben wir nur gerade!“ Nach dem schlimmen Anschlag in Hanau hat uns in Hessen nun schon wieder der Wahnsinn getroffen. Aber von vorne.

Stefan Rüppel

Am Montag, dem 24. Februar (es war Rosenmontag), hatte ich mich mit den Kollegen des „Freiwilligen Kontrolltrupps der PD Waldeck Frankenberg“ zu einer monatlichen Verkehrskontrolle in Bad Arolsen verabredet. Einsatzbeginn sollte 17 Uhr sein.

Da ich noch einen seit Längerem erkrankten Freund und Kollegen im Bereich Bad Arolsen besuchen wollte, fuhr ich in Kassel schon um 14:15 Uhr los. Als ich um 15:15 Uhr bei meinem Kollegen ankam, bekam dieser gerade einen Anruf, ihm wurde mitgeteilt, dass gerade ein Auto in den Karnevalsumzug in Volkmarsen gefahren sei und dass es viele Verletzte gebe. So begann mein Besuch an der Haustür in Schmillinghausen.

Schon wenige Minuten später meldete Focus online, dass es sich hierbei vermutlich um einen Anschlag handele, und es zunächst über 15 Verletzte gebe. Mein Besuch dauerte nur wenige Minuten, ich entschloss mich, umgehend zur Polizeistation in Bad Arolsen zu fahren, um den Einsatz zu unterstützen. Irrendeine Aufgabe würde es sicher schon geben in einer solchen Lage.

Nach wenigen Minuten dort angekommen, traf ich einen Kollegen der Polizeistation Bad Arolsen, der aus seinem freien Tag ohne Anruf der Dienststelle gekommen war, da er von dem Anschlag im Radio gehört hatte. Also waren wir schon zwei „Freiwillige“ und der DGL hatte für uns auch gleich die Aufgabe, das Betreuungsteam im Rathaus in Volkmarsen zu unterstützen, das dort Angehörige und Zeugen betreuen sollte (BIZ – Betreuungs- und Informationszentrum).



Heiko Mann und Alexander Schmidt

Da es keine Funkwagen auf der Polizeistation mehr gab (alle waren bereits im Einsatz), bekam ich ein Funkgerät und bin mit Michael in meinem privaten Pkw in den Einsatz gefahren – **Not kennt kein Gebot**. Das ist mir in 31 Dienstjahren so auch noch nie passiert bei der hessischen Polizei.

In Volkmarsen angekommen, es war jetzt kurz nach 16 Uhr, liefen überall Menschen in lustigen Kostümen verstört und sichtbar erschüttert und traurig durch die Straßen. Vor dem örtlichen Rewe-Markt, dem Anschlagort, wurde der Tatort abgesperrt, die Sammelstelle der Verwundeten wurde in der örtlichen Apotheke eingerichtet. Kräfte über Kräfte meldeten sich bei der Einsatzleitung an.

Selbst habe ich uns den Rufnamen Falke 1011 gegeben. Meine Rufnummer im Festnetz des Präsidiums. Welchen Funkrufnamen hat der Personalrat im Einsatz unterwegs im privaten Pkw? Aber auch das ging. Solche kleinen Dinge spielen dann überhaupt keine Rolle mehr.

Im Rathaus angekommen, sammelten sich hier Kräfte der PD Waldeck Frankenberg, aus Bad Arolsen und Bad Wildungen, aus Kassel von der REE und dem Revier Nord und uns beiden Freiwilligen. Diese „gemischte Truppe“ sortierte sich in der schweren Phase der fehlenden Informationen recht schnell und Aufgaben wurden verteilt. Ich vermute mal, dass keiner der Kolleginnen und Kollegen schon einmal in einem BIZ gearbeitet hatte oder eine solche Ausbildung für die Angehörigenbetreuung besaß. Aber das war auch völlig egal. Jeder hat seinen Job übernommen. Polizist ist Polizist. Man funktioniert in Extremsituationen auch mit bislang völlig neuen Aufgaben. Michael und ich haben uns vor die Tür des Rathauses gestellt. Auftrag war das Erstgespräch mit eintreffenden Beteiligten, Angehörigen von Opfern sowie Zeugen und der Presse den Zutritt zum Gebäude zu verwehren. Alles kam auch auf uns zu.

Die anderen aus dem Team im Rathaus übernahmen die Betreuung selbst mit den schnell und zahlenmäßig stark vor Ort befindlichen Notfallseelsorgern, erstellten Listen der Verletzten und notierten, in welches Krankenhaus sie verbracht wurden. In dem Rathaus wurde Büro nach Büro geöffnet, die Angestellten und der Bürgermeister dort ermöglichten alles in ihrer Macht Stehende, um der Lage Herr zu werden.

Nach kurzer Zeit kamen aus dem Landkreis zwei Züge des Deutschen Roten Kreuzes in das Rathaus, um die Betreuung weiter auszubauen. Die ersten Zeugen des Anschlages und Angehörigen der Opfer kamen auch an das BIZ. Erwachsene Menschen in lustigen Kostümen, die weinend und oft zitternd vor einem standen. Sie beschrieben kurz, wie sie mit ansehen mussten, wie Kinder überfahren wurden. Fassungsloser Schrecken. Auch Familien mit Kindern suchten das BIZ auf, die zusehen mussten, wie neben ihnen andere Kinder umgefahren wurden und blutend liegen blieben. Gereichte Wasserflaschen wurden durch das starke Zittern der Hände oftmals verschüttet. Das Gesehene werden diese Menschen sicher niemals vergessen können.

Eine Kleinstadt unter Schock. Nach und nach wurden die Zahlen der Verletzten bekannt. Über 30 sollten es sein, viele davon schwer verletzt, darunter viele Kinder. Mit Rettungshubschraubern wurden sie nach und nach in umliegende Krankenhäuser verbracht. Am Tag danach wurde sogar von über 50 Verletzten in den Medien berichtet.

Gegen 19 Uhr traf dann das komplette Team der Spezialisten der Angehörigenbetreuung aus ganz Hessen ein. Kisten voll Material wurde in das Rathaus geschleppt. Mittlerweile waren dort geschätzt 80 Menschen aus Polizei, Rettungskräften und Mitarbeitern der Verwaltung im Einsatz. Begonnen hatten wir mit zehn Kolleginnen und Kollegen und fünf Notfallseelsorgern.

Da viele Kolleginnen und Kollegen, die hier im Einsatz waren, aus dem Tagdienst kamen, wurde es ein langer Tag. Lars Elsebach, Personalratsvorsitzender und Vorsitzender der Kreisgruppe Kassel, schickte mir dann gegen 17:30 Uhr die WhatsApp-Nachricht, dass er spontan 150 Euro für die Verpflegung der Einsatzkräfte aus der Kasse der Kreisgruppe Kassel spenden würde.

Das war eine gute Idee. Michael telefonierte rasch mit seinen Kollegen der Dienstgruppe, die aus dem „Frei“ sich freiwillig in den Einsatz meldeten, doch bitte einen Einkauf für die Einsatzkräfte im Namen der GdP durchzuführen, bevor sie in den Dienst kamen.

Kollege Heiko Mann von der PSt Bad Arolsen organisierte mit Herrn Rene Stadler des Rewemarktes in Diemelstadt-Rohden die Verpflegung. Tütenweise belegte frische Brötchen, Obst, Getränke und Süßigkeiten wurden rasch zusammengestellt. **Der Betrag wurde bei Weitem nicht ausgeschöpft, da Herr Stadler viele Dinge für die Polizei spendete.**

Mit dem privaten Auto (es gab keine Funkwagen mehr) voll mit Verpflegung kam Heiko Mann mit Kollege Alexander Schmidt der Polizeistation Bad Arolsen gegen 21 Uhr nach Volkmarsen. Beide fuhren dann mit ihrem Fahrzeug alle Posten und Kräfte an, die sie finden konnten, und verpflegten die Kolleginnen und Kollegen. Auch hier gilt wie bereits oben beschrieben – **Not kennt kein Gebot. Meinen herzlichsten Dank an Herrn Stadler und die beiden Kollegen, die dies für die Einsatzkräfte geleistet haben.**

In diesem Einsatz habe ich mit vielen Kolleginnen und Kollegen sprechen können, etliche kamen aus ihrem „Frei“ oder Urlaub ohne Anruf der Dienststelle in den Dienst,



Schnelle Hilfe von der GdP

da sie hörten was in Volkmarsen passiert war. Viele waren bald 18 Stunden im Einsatz, manche auch länger. Keiner hat sich beklagt. Jeder hat es so genommen, wie es kam, und hat versucht, in der Situation alles zu geben.

Dies macht mich wirklich stolz, dass die Kolleginnen und Kollegen bei großer Not so reagieren und zusammenhalten.

So kam dieser Tag auch für mich völlig anders als geplant. Gegen Mitternacht waren wir dann entlassen, die Kräfte des Alarmzuges übernahmen die Aufgaben. ■

ROSENMONTAGSUMZUG IN VOLKMARSEN FAND SCHRECKLICHES ENDE

Augenzeugenbericht eines Kollegen, der zufällig vor Ort filmte

Christian Bültemann

KG Kassel

Es ist schon komisch. Da knallt ein Wahnsinniger nur 150 cm an mir vorbei, weil ich auf einer Verkehrsinsel stand und die wollte er ja nicht treffen, sondern möglichst viele Menschen – also weicht er dieser aus.

Sonst wäre ich dran gewesen am heutigen Rosenmontag – komisches Gefühl so was.

Ja – ich stand am heutigen Tag in Volkmarsen auf dem Steinweg, Ecke Arolser Straße und machte Bilder von einem fröhlichen Karnevalsumzug.

„Schurri, Schurri“, höre ich überall. Lustige, ausgelassene Menschen sehe ich, die sich toll kostümiert hatten.

Bereits seit acht Minuten rollt der Festzug auf mich zu bzw. an mir vorbei. Ich mache Fotos und ein Video des fröhlichen Umzuges (was aber niemand zu sehen bekommt, außer der Polizei).

Plötzlich höre ich hinter mir durchdrehende Reifen und drehe mich gerade noch rechtzeitig um.

Tausende Gedanken schießen durch meinen Kopf. Was soll denn das? Wo kommt der denn her? Sieht der denn gar nicht die Leute?

Die Polizei hatte veranlasst, dass mehrere Fahrzeuge auf der direkten beschleunigungsfähigen Spur diese blockiert haben.

Mehrere Lieferwagen standen dort, wie schon seit Jahren übrigens. Auch die Polizei stand mit zwei Einsatzwagen auf der Arolser Straße.

Da knallt dieser „Mann“ mehr oder minder durch die Absperrung und direkt auf mich zu. Das Fahrzeug hatte zu diesem Zeitpunkt lockere 70 bis 80 km/h drauf und beschleunigte.

Dann hat mich das Fahrzeug passiert und rast auf einen großen Traktor zu, weicht aber nach links aus und zieht direkt in den Festzug rein. Männer, Frauen und Kinder fliegen durch die Luft. Dann korrigiert das Fahrzeug noch mal die Richtung und zieht mehr nach rechts, bevor es endgültig vor dem Rewe zu stehen kommt.

Überall liegen Verletzte herum, man hört Menschen schreien. Viele Menschen laufen in die Richtung, um zu helfen oder flüchten nicht in Panik.

Der Apotheker dort geht geistesgegenwärtig sofort in seinen Laden und holt Verbandsmaterial und verteilt dieses. Alles lange, bevor die Rettungskräfte vor Ort sind.

Die Polizisten ziehen Schutzkleidung an, weil sie zunächst auch nicht recht wussten, was nun vorliegt. Dann zerren sie den Fahrer aus dem Fahrzeug.

Die ersten Rettungskräfte treffen ein und kümmern sich um die Leute.

Ich selbst bin noch ganz fassungslos, wie man so was machen kann, denn eines ist sicher für mich, das war kein Versehen. Das war bewusst und gewollt.

Natürlich kenne ich einige der Menschen, die verletzt wurden, und hoffe ganz inständig, dass sie und die anderen vielen verletzten Menschen wieder glücklich und gesund werden können. ■



„Zeit also, hier für etwas freundlicheren Umgang zu sorgen – und solchen Botschaften nicht den öffentlichen Raum zu überlassen.“

Frühjahrsputz in Offenbach

Wer zu Fuß unterwegs ist, nimmt mehr von seiner Umgebung wahr. Gerade im Innenstadtbereich von Offenbach war mir in den letzten Monaten vermehrt aufgefallen, dass die Anzahl von polizeifeindlichen Aufklebern im öffentlichen Raum zugenommen hat. Klar, die üblichen Aufkleber von rechten oder linken Vereinigungen sowie Fußballanhängern sind nichts Unübliches und werden gern zum Markieren des eigenen Reviers genutzt, ähnlich wie es Vierbeiner gern mit den eigenen organischen Hinterlassenschaften tun.

Markus Hüschenbett



Das Thema Polizei scheint aber nun immer wichtiger zu werden, und nicht selten wird mit den Aufklebern zu Straftaten gegen „die Polizei“ aufgerufen, sei es durch Aufrufe zu Farbbeutelwürfel oder auch durch direkten „Kampf“. „Kein Mensch muss Bulle sein“ steht neben dem Bild des Donut-verzehrenden Chief Wiggum aus der Cartoonserie „Die Simpsons“. Stimmt, denke ich mir, aber auch kein Mensch muss den Mist dieser Schmierfinken hängen lassen, als wäre es die natürlichste Botschaft der Welt, ausgerechnet die Berufsgruppe zu beleidigen und u. a. als Rassisten darzustellen, die jeden Tag Millionen von Menschen hilft. Dieser Darstellung widersprechen wir ausdrücklich. Jede andere beliebige Bevölkerungsgruppe wäre bereits zutiefst beleidigt und hätte die Obrigkeit um Hilfe gebeten. Aber klar, als Polizeibeschäftigter ist man Schmähungen und Anfeindungen gewöhnt, egal ob man beim Land oder den Kommunen beschäftigt ist, ob Tarifbeschäftigter oder Beamter. Gut finden muss man das trotzdem nicht.

Zeit also, hier für etwas freundlicheren Umgang zu sorgen – und solchen Botschaften nicht den öffentlichen Raum zu überlassen. Da wir nicht enden wollten wie die Rentnerin Irmela Mensah-Schramm, die wegen Entfernen und Übersprühen von Nazi-propaganda wegen Sachbeschädigung verurteilt wurde, wurde nun die Stadt Offenbach offiziell angeschrieben und informiert, außerdem der hiesige Energieversorger EVO, welcher durch die vielfach beklebten Stromkästen und Straßenlaternen ebenfalls mit im Boot war. Letzterer fand die Idee so gut, dass er dafür eigens einen Glasschaber zur Verfügung stellte, um die Aufkleber möglichst professionell zu entfernen.

Gut gerüstet wurden nun die nächsten Mittagspausen von Stefan Wagner und mir damit verbunden, Dutzende Aufkleber mit Aufdrucken wie „ACAB“ zu entfernen. Neben polizeifeindlichen Stickern wurden ebenfalls Aufkleber von verbotenen Organisationen entfernt. Straßenlaternen, Stromkästen und Bushaltestellen wurden dabei sichtlich optisch aufgewertet, lediglich Privateigentum wurde aus rechtlichen Gründen ausgespart. Auch wenn Sticker sicherlich ein nachwachsender Rohstoff sind: Der nächste Frühjahrsputz kommt bestimmt. ■



EINSATZBETREUUNG

GdP vor Ort in Hanau

Im Februar und März war die hessische Polizei mit vielen Einsätzen konfrontiert. Der Anlass für die Einsätze in Südosthessen waren die schrecklichen Ereignisse in Hanau, bei denen der Täter zehn Menschen und sich selbst tötete.

Markus Hüschentbett

Mehrere Tausend Kollegen waren in den folgenden Wochen bei Trauerfeiern und Demonstrationen im Einsatz. Klar also, dass auch wir als Gewerkschaft der Polizei und als größte Interessenvertretung der Kolleginnen und Kollegen im Land Hessen vor Ort gezielt unterstützen.

So waren wir auch am Wochenende für euch da und konnten durch einen engen Kontakt in der einen oder anderen Situation vermitteln.

Natürlich ersetzt unsere Einsatzbetreuung nicht die Einsatzversorgung, jedoch wurden die Süßigkeiten als kleine Abwechslung gerne angenommen.

Die Betreuung durch Vertreterinnen und Vertreter der GdP und der Personalräte ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Das persönliche Gespräch über kleinere oder auch größere Probleme während eines Einsatzes bei einem Kaffee wurde durch die Kolleginnen und Kollegen vor Ort gerne angenommen. ■



EINSATZBETREUUNG

Rosenmontag in Fulda – mittendrin statt nur dabei

Martin Mohr

Trotz Regens herrschte am Rosenmontag in Fulda eine tolle Stimmung. Allerdings bangten alle Teilnehmer des Rosenmontagsumzugs bis zum letzten Moment. Am Sonntags mussten bereits mehrere Umzüge im Landkreis abgesagt werden. So heftig fegte der Wind durch das närrische Land. Auch an diesem Montag ließ das Wetter zu wünschen übrig.

Als es dann schließlich losging und der ROMO-Zug sich in Bewegung setzte, merkte man die Erleichterung bei allen Beteiligten und das Stimmungsbarometer stieg stetig an. Mit ca. 4.500 Teilnehmern und 50.000 Zuschauern war in Fulda wieder einmal der größte ROMO-Umzug in Hessen.

Die GdP-Mitglieder des Personalrats besetzten mit Kind und Kegel ein Fahrzeug und

versorgten die Einsatzkräfte direkt am Zug mit warmen Getränken, Süßigkeiten sowie kleinen Snacks. Aufgrund des nasskalten Wet-

ters freuten sich die Kolleginnen und Kollegen über einen warmen Tee oder Kaffee. Der „normale“ Versorger erreicht die eingesetzten Kolleginnen und Kollegen direkt am Zug nicht, da diese die Zuschauermassen im Rücken haben und somit ein Durchkommen unmöglich ist.

Aus diesem Grund wurde vor drei Jahren die Idee geboren, die Einsatzkräfte „aus dem Zug heraus“ zu versorgen. Inzwischen ist die Zugnummer „110 a“ eine feste Größe beim Rosenmontagsumzug in Fulda. ■




ATTRAKTIVITÄTSSTEIGERUNG

Anwärter- sonderzuschlag – wenn dann für alle!

Ende Februar hat Landespolizeipräsident Udo Münch in Wiesbaden die Vertreterinnen und Vertreter aller Studierenden darüber informiert, dass ab September 2020 ein Anwärtersonderzuschlag von monatlich 150 Euro eingeführt wird!

Wenn ein Anwärtersonderzuschlag eingeführt werden soll, kann dies nur die Folge haben, dass ALLE Studierenden davon profitieren!

Außerdem muss ein Gesamtkonzept für die Polizei Hessen zur Attraktivitätssteigerung zeitgleich greifen:

- konsequente Mehreinstellungen
- Verbesserung bei der Beförderungssituation/Öffnung der Stellenplanobergrenzen
- Wiedereinführung der Ruhegehaltsfähigkeit der Polizeizulage
- Reduzierung der Wochenarbeitszeit
- deutliche Anpassungen bei der Grundbeholdung an die Bundespolizei

GdP Hessen

POLIZEI
DEIN PARTNER
Gewerkschaft der Polizei

Wir brauchen dich!

Der VDP – der Verlag deiner Gewerkschaft – sucht Kollegen, die neben Beruf oder Ruhestand Zeit und Lust für eine gut bezahlte Tätigkeit als freiberuflicher Anzeigenverkäufer in Hessen haben.

Hilf uns, unsere Präventionsschriften für die GdP in Hessen zu bewerben und herauszubringen.

Nähere Informationen erhältst du unter www.vdp-polizei.de. Oder ruf uns an unter Telefon 0211 7104-183 (Antje Kleuker).

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dir!



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung

Ein Unternehmen der Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon 0211 7104-183, Frau Antje Kleuker
antje.kleuker@vdp-polizei.de

www.vdp-polizei.de

Nachrufe

Es starben,

Günter Andreas	Kreisgruppe HBPP	Annaliese Schneider	Kreisgruppe Frankfurt
Richard Max	Kreisgruppe Kassel	Richard Knörzer	Kreisgruppe HLKA
Rolf-Dieter Siebert	Kreisgruppe Kassel	Dieter Schwanz	Kreisgruppe PAST Baunatal
Gerhard Schnitzer	Kreisgruppe Darmstadt-Dieburg	Heinfried Junghans	Kreisgruppe Ziegenhain

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren!

DP – Deutsche Polizei
Hessen

Geschäftsstelle
Wilhelmstraße 60 a, 65183 Wiesbaden
Telefon (0611) 99227-0
Telefax (0611) 99227-27
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Markus Hüschentbett (V.i.S.d.P.)
c/o Gewerkschaft der Polizei
Landesbezirk Hessen
Wilhelmstraße 60 a, 65183 Wiesbaden